

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

9. Jahrgang

15. Februar 1933

Nummer 2

Die neuen Männer

Ueberraschend schnell ist der Sturz der Regierung Schleicher erfolgt. Ebenso überraschend, innerhalb achtundvierzig Stunden schon, gelang die Bildung einer neuen Regierung. Der Reichspräsident hat den Führer der größten deutschen Partei, Adolf Hitler, mit dem Kanzleramt betraut. Das entspricht der Reichsverfassung und den politischen Gepflogenheiten. Zwar schreibt die Verfassung es dem Reichspräsidenten nicht ausdrücklich vor, daß er den Reichskanzler aus der zurzeit stärksten politischen Partei zu nehmen habe. Artikel 53 der Verfassung sagt allgemein: „Der Reichskanzler und auf seinen Vorschlag die Reichsminister werden vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen.“ Es ist aber — abgesehen von den Fällen einer sogenannten Präsidialregierung — immer so in Übung gewesen. Auf diese Weise haben schon viele Parteien, u. a. auch die Sozialdemokratie, die Reichskanzler gestellt.

Da die neue Reichsregierung, wie der neuernannte Innenminister Frick schon erklärt hat, die Verfassung einzuhalten und ohne die Erklärung des Staatsnotstandes zu regieren gewillt ist, da sie ferner mit einer Mehrheit des am 5. März neu zu wählenden Reichstages ihr Amt zu führen gedenkt, so ist alles bei diesem Regierungswechsel gesetzmäßig und nach parlamentarischem Brauch zugegangen.

Wenn man die hinter uns liegende Übergangszeit betrachtet, die wie ein Alpdruck auf dem deutschen Volke gelastet, die besonders der eben erst zart aufkeimenden Wirtschaftsbelebung schon schwer geschadet hat, so muß eigentlich jeder gutmeinende verfassungstreue Deutsche aufatmen, daß es so gekommen ist. Bei unparteiischer Prüfung muß er zu dem Ergebnis kommen, daß mit dieser Regierungsbildung die augenblicklich einzig mögliche Lösung des großen deutschen politischen Rätsels gefunden ist. Jeder politisch Einsichtige, gleichviel welcher Partei er angehört, muß es angesichts des bestehenden Verfassungsrechtes gelten lassen, daß nun diese Regierung der rechtsstehenden Parteien gebildet worden ist. Das mindeste, was man von einem guten Staatsbürger verlangen kann, der auf eine politische Reise (wie sie ihm durch das Wahlrecht zuerkannt ist) Anspruch macht, ist, daß er die neue Regierung ihres Amtes walten läßt und sie nach ihren Taten beurteilt, nicht aber nach Phrasen und Schlagworten, die meist aus trüben Quellen kommen. Wenn nichts anderes, so darf die neuernannte Regierung das eine für sich

beanspruchen, daß ihre Mitglieder eine gewaltige Anzahl deutscher Männer und Frauen hinter sich haben, wahrscheinlich sogar — der 5. März kann es erweisen — die Mehrzahl aller Deutschen!

Für viele Deutschen freilich wird diese Regierung noch mehr bedeuten als nur den Ausdruck einer parlamentarischen Mehrheit. Sie erblicken in der neuen Regierung einen Sieg der nationalen Idee, die ihre Schwingen nun frei entfalten kann, nachdem sie von der

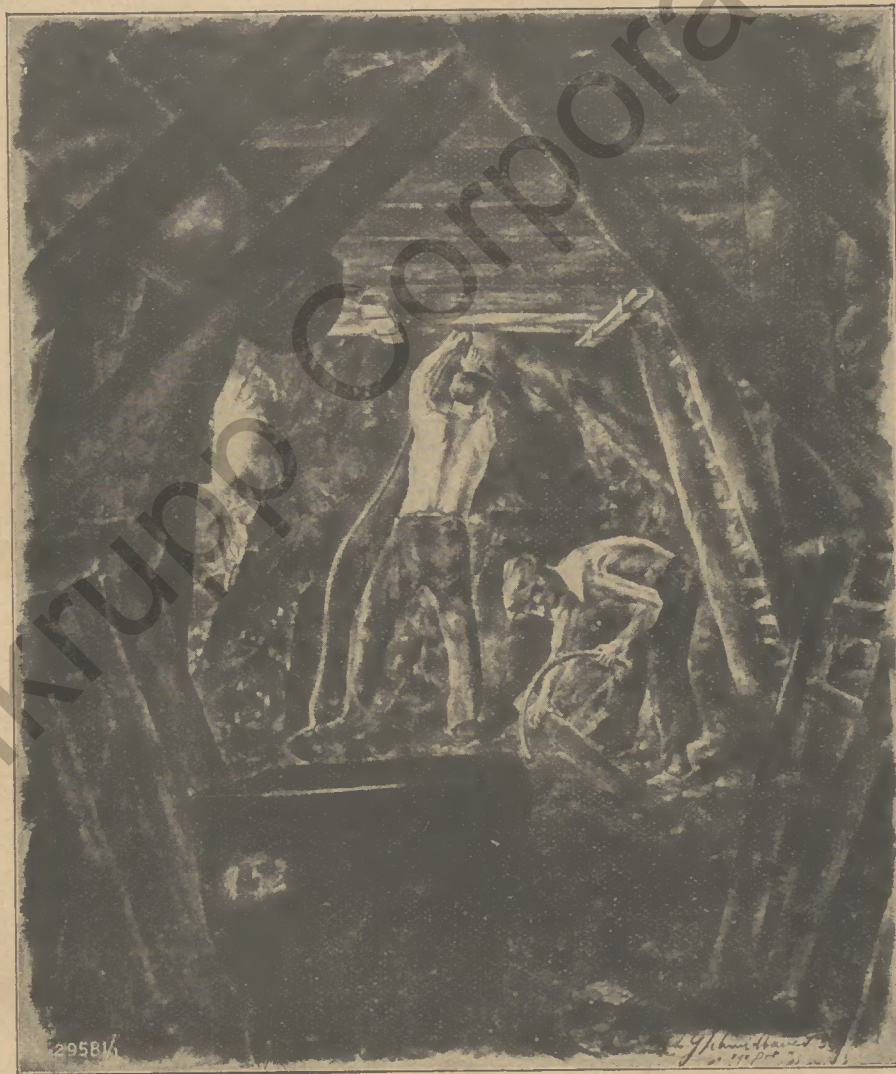
Last des Bruderzwistes befreit sind; und die am 1. Februar über alle Deutschen und die amerikanischen Sender verbreitete Rundgebung der neuen Regierung — die wir umseitig im Wortlaut wiedergeben — mag ihnen hierfür eine Gewähr sein.

Eines ist sicher: Die schwerste Verantwortung hat in diesen kritischen Tagen auf den Schultern des Reichspräsidenten gelastet. Die Bedeutung dieses Mannes für die deutsche Nachkriegsgeschichte wird erst später voll erkannt werden können. Aber schon heute muß wieder die abwägende Sicherheit des Hindenburgschen Urteils Bewunderung erregen. Jetzt ist die nationale Front geschlossen zum Reichspräsidenten gekommen und hat ihm ein Kabinett vorgeschlagen können, das in seiner Zusammenfassung nicht mehr eine Parteizusammenstellung, sondern der Ausdruck einer inneren Einheit, einer Idee ist.

So werden heute die Gedanken von Millionen Deutschen sein. Die aber nicht so denken, weil sie politisch und wirtschaftlich anders eingestellt sind, dürfen sich nicht von ihrer Parteileidenschaft so weit hinreißen lassen und von vornherein alles verdammten, was von den neuen Männern kommt. Das ist auch nicht umgekehrt von politisch Erfahreneren geschehen, als anders eingestellte Politiker am Ruher waren. Man muß jeden Menschen nach seinen Taten, nach seinem christlichen Willen beurteilen, auch wenn er politisch anderer Meinung ist. Es wäre ein Unsinn, zu glauben, daß eine Regierung, heiße sie wie sie wolle, nur auf

den Vorteil eines Volksteils, sei es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, bedacht sei. Das würde bald zu ganz unhaltbaren Zuständen führen. Denn beide zusammen bedeuten das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft, welche letztere aufs äußerste gefährdet ist und um jeden Preis gerettet werden muß. Dieses Rettungswerk aber wollen die neuen Männer wagen. Soll man es ihnen nicht lieber erleichtern, statt durch immer neue Quertreibereien zu versuchen, es unmöglich zu machen?

R o l f



Vor Ort

Lithographie von L. G. Schmidbauer
(Badaria-Verlag, Gauting vor München)

Die Reichsregierung an das deutsche Volk

Vierjahresplan gegen Bauernnot und Arbeitslosigkeit

Ueber vierzehn Jahre sind vergangen seit dem unseligen Tage, da, von inneren und äußeren Versprechungen verblendet, das deutsche Volk der höchsten Güter unserer Vergangenheit, des Reiches, seiner Ehre und seiner Freiheit vergaß und dabei alles verlor.

Seit diesem Tage des Verrats hat der Allmächtige unserem Volke seinen Segen entzogen.

Zwietracht und Haß hielten ihren Einzug. In tiefster Belümmernis sahen Millionen besser deutscher Männer und Frauen aus allen Lebensständen die Einheit der Nation dahinsinken und sich auflösen in ein Gewirr politischer, egoistischer Meinungen, wirtschaftlicher Interessen und weltanschaulicher Gegensätze.

Wie so oft in unserer Geschichte, bietet Deutschland seit diesem Tage der Revolution das Bild einer herzzerbrechenden Zerrissenheit.

Die versprochene Gleichheit und Brüderlichkeit erhielten wir nicht, aber die Freiheit haben wir verloren.

Denn dem Verfall der geistigen und willensmäßigen Einheit unseres Volkes im Innern folgte der Verfall seiner politischen Stellung in der Welt.

Heiß durchdrungen von der Ueberzeugung, daß das deutsche Volk im Jahre 1914 in den großen Kampf zog, ohne jeden Gedanken an eine eigene Schuld und nur erfüllt von der Last der Sorge, das angegriffene Reich, die Freiheit und die Existenz des deutschen Volkes zu verteidigen zu müssen, sehen wir in dem erschütternden Schicksal, das uns seit dem November 1918 verfolgt, nur das Ergebnis unseres inneren Verfalls. Allein auch die übrige Welt wird seitdem nicht minder von großen Krisen durchtrüffelt. Das geschichtlich ausgewogene Gleichgewicht der Kräfte, das einst nicht wenig beitrug zum Verständnis für die Notwendigkeit einer inneren Solidarität der Nationen mit all den daraus resultierenden glücklichen wirtschaftlichen Folgen, ist beseitigt. Die Wahndee vom Sieger und Besiegten zerstört das Vertrauen von Nation zu Nation, und damit auch die Wirtschaft der Welt.

Das Elend unseres Volkes aber ist entschuldig!

Dem arbeitslos gewordenen, hungernden Millionen-Proletariat der Industrie folgt die Verelendung des gesamten Mittel- und Handwerksstandes. Wenn sich dieser Verfall auch im deutschen Bauern endgültig vollendet, stehen wir in einer Katastrophe von unübersehbarem Ausmaß.

Denn nicht nur ein Reich zerfällt dann, sondern eine zweitausendjährige Erbmasse an hohen und höchsten Gütern menschlicher Kultur und Zivilisation. Drohend künden die Erscheinungen um uns den Vollzug dieses Verfalls. In einem unerhörten Willens- und Gewaltaktum versucht die kommunistische Methode des Wahnsinns das in seinem Innersten erschütterte und entwurzelte Volk endgültig zu vergiften und zu zerlegen, um es einer Zeit entgegenzutreiben, die sich zu den Versprechungen der kommunistischen Wortführer von heute noch schlimmer verhalten würde, als die Zeit hinter uns zu den Versprechungen derselben Apokalypse im November 1918.

Angefangen bei der Familie, über alle Begriffe von Ehre und Treue, Volk und Vaterland, Kultur und Wirtschaft hinweg, bis zum ewigen Fundament unserer Moral und unseres Glaubens, bleibt nichts verschont von dieser nur verneinenden, alles zerstörenden Idee.

14 Jahre Marxismus haben Deutschland ruiniert.

Ein Jahr Bolschewismus würde Deutschland vernichten. Die heute reichsten und schönsten Kulturgebiete der Welt würden in ein Chaos und Trümmerfeld verwandelt. Selbst das Leid der letzten anderthalb Jahrzehnte könnte nicht verglichen werden mit dem Jammer eines Europas, in dessen Herzen die rote Fahne der Vernichtung aufgezo-gen würde.

Die Tausende von Verletzten, die unzähligen Toten, die dieser innere Krieg schon heute Deutschland kostet, mögen ein Weiterleuchten sein der Warnung vor dem Sturm.

In diesen Stunden der übermächtig hereinbrechenden Sorgen um das Dasein und die Zukunft der deutschen Nation rief uns Männer nationaler Parteien und Verbände der greise Führer des Weltkrieges auf, noch einmal, wie einst an den Fronten, nunmehr in der Heimat in Einigkeit und Treue für das Reiches Rettung unter ihm zu kämpfen. Indem der ehrwürdige Herr Reichspräsident uns in diesem großherzigen Sinne die Hände zum gemeinsamen Bunde schloß, wollen wir als nationale Führer Gott, unserem Gewissen und unserem Volke geloben, die uns damit übertragene Mission als nationale Regierung entschlossen und beharrlich zu erfüllen.

I.

Das Erbe, das wir übernehmen, ist ein furchtbares. Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschen-gedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde.

Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich.

So wird es die nationale Regierung als

ihre oberste und erste Aufgabe

ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wiederherzustellen. Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutzmantel nehmen. Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner vollstän-digen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen. Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend.

Adolf Hitler, von Papen, Freiherr von Neurath, Dr. Frick, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Hugenberg, Seidte, Dr. Gürtner, von Blomberg, Elß von Rügenach, Goering, Dr. Gericke.

Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung einen unbarmherzigen Krieg ansetzen. Deutschland darf und wird nicht im anarchistischen Kommunismus verfallen.

Sie wird an Stelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Lebens erheben. Sie wird dabei all der Einrichtungen in höchster Sorgfalt gedenken, die die wahren Bürgen der Kraft und Stärke unserer Nation sind.

II.

Die nationale Regierung will das große Werk der Reorganisation der Wirtschaft unseres Volkes mit

zwei großen Vierjahresplänen

lösen: Rettung des deutschen Bauern zur Erhaltung der Ernährung und damit Lebensgrundlage der Nation.

Rettung des deutschen Arbeiters durch einen gewaltigen und umfassenden Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.

In 14 Jahren haben die Novemberparteien den deutschen Bauernstand ruiniert.

In 14 Jahren haben sie eine Armee von Millionen Arbeitslosen geschaffen.

Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen:

Binnen vier Jahren muß der deutsche Bauer der Verelendung ent-rissen sein.

Binnen vier Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein. Gleichlaufend damit ergeben sich die Voraussetzungen für das Ausblühen der übrigen Wirtschaft.

Mit dieser gigantischen Aufgabe der Sanierung unserer Wirtschaft wird die nationale Regierung verbinden die Aufgabe und Durchführung einer Sanierung des Reiches, der Länder und der Kommunen in verwaltungsmäßiger und finanzwirtschaftlicher Hinsicht.

Damit erst wird der Gedanke der föderativen Erhaltung des Reiches Blut- und lebensvolle Wirklichkeit.

Zu den Grundpfeilern dieses Programms gehört der Gedanke der Arbeitsdienstpflicht und Siedlungspolitik.

Die Sorge für das tägliche Brot wird aber ebenso die Sorge sein für die Erfüllung der sozialen Pflichten bei Krankheit und Alter.

In der Sparsamkeit ihrer Verwaltung, der Förderung der Arbeit, der Erhaltung unseres Bauerntums sowie der Kuchbarmachung der Initiative des einzelnen liegt zugleich die beste Gewähr für das Vermeiden jedes Experimentes der Gefährdung unserer Währung.

III.

Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mitwirken, in die Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen. Sie ist dabei erfüllt von der Größe der Pflicht, mit diesem freien, gleichberechtigten Volk für die Erhaltung und Festigung des Friedens einzutreten, dessen die Welt heute mehr bedarf als je zuvor. Möge auch das Verständnis all der anderen mitwirken, daß dieser unser aufrichtigster Wunsch zum Wohle Europas, ja der Welt, sich erfüllt.

So groß unsere Liebe zu unserem Heere als Träger unserer Waffen und Symbol unserer großen Vergangenheit ist, so wären wir doch beglückt, wenn die Welt durch eine Beseitigung ihrer Rüstungen eine Vermehrung unserer eigenen Waffen niemals mehr erforderlich machen würde.

Soll aber Deutschland diesen politischen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg erleben und seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft erfüllen, dann steht dies eine entscheidende Tat voraus:

Die Ueberwindung der kommunistischen Zersetzung Deutschlands

Wir Männer dieser Regierung fühlen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geordneten Volkstums und damit für die endgültige Ueberwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Nicht einen Stand sehen wir, sondern das deutsche Volk, die Millionen seiner Bauern, Bürger und Arbeiter, die entweder gemeinsam die Sorgen dieser Zeit überwinden werden oder ihnen sonst gemeinsam erliegen.

Entschlossen und getreu unserem Eide wollen wir damit angefaßt der Unfähigkeit des derzeitigen Reichstages, die Arbeit zu unterstützen, dem deutschen Volke selbst die Aufgabe stellen, die wir vertreten.

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat uns berufen mit dem Befehl, durch unsere Einmütigkeit der Nation die Möglichkeit des Wiederaufstiegs zu bringen. Wir appellieren deshalb nunmehr an das deutsche Volk, diesen Akt der Versöhnung selbst mit zu unterzeichnen. Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten und sie wird arbeiten. Sie hat nicht 14 Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen. Sie ist entschlossen, in vier Jahren die Schuld von 14 Jahren wiedergutzumachen. Allein sie kann nicht die Arbeit des Wiederaufbaues der Gemeinwesen derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten. Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen. Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.

Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren, und dann urteile und richte uns!

Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen. Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken. Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland!

Die Kunst, zu arbeiten

I. Selbst-Rationalisierung

Wir leben in einer Zeit, in der man alles zu rationalisieren, d. h. möglichst zweckmäßig, vernünftig zu gestalten sucht: den Betrieb, den Absatz, den Haushalt, die ganze Wirtschaft. Warum wollen wir da nicht auch einmal uns selbst, unsere eigene Arbeitsleistung rationalisieren? Vielleicht würde sogar die Wirkung der gesellschaftlichen Rationalisierungsversuche größer werden, wenn wir erst einmal von unten, beim einzelnen anfangen. Machen wir den Versuch!

Es gibt Menschen, die ihr Tagewerk leicht und froh verrichten und dabei zugleich an Umfang und Güte mehr leisten als andere, die mühsam und bedrückt das Ihre tun. Auch dort, wo die Arbeitsbedingungen genau

die gleichen sind und wo auch die Ausbildung dieselbe war, beobachtet man solche Unterschiede. Nicht in der Sache liegen sie also, sondern im Menschen, in seiner ganz persönlichen Fähigkeit, mit der Arbeit fertigzuwerden, seine Kräfte richtig zu gebrauchen. Hier also mühte unsere Selbst-rationalisierung ansetzen!

Fragen wir uns, worauf es bei diesem persönlichen Arbeitsgeschick im einzelnen ankommt, so finden wir vielerlei:

Einreichende Neigung, das heißt, daß wir an der uns obliegenden Arbeit trotz manchem, was uns daran vielleicht gerade nicht gefallen mag, doch innerlich Anteil nehmen.

Entsprechende Eignung; d. h., daß wir zu dem, was die Arbeit von uns verlangt, auch die nötigen körperlichen und geistigen Kräfte mitbringen.

Eine gute Technik; d. h., daß wir die Arbeit nicht nur im ganzen verstehen und zustandbringen, so wie wir das etwa in der Ausbildung gelernt haben, sondern, daß wir auch die kleinen Feinheiten kennen und anwenden, durch die sich der Meister in seinem Fach vom Stümper unterscheidet, daß wir in unserer Arbeit also durch und durch zu Hause sind.

Genügende Übung; d. h., daß wir das, was die Arbeit an Können von uns verlangt, unablässig weiter entwickeln, um unsere Kräfte auf der Höhe zu halten und immer besser auszunutzen.

Auch im Sport sind das die Vorbedingungen jeder hervorragenden Leistung. Wir wissen, daß der erfolgreiche Sportsmann mit dem Herzen

bei der Sache sein, sich für die von ihm gewählte Sportart eignen, eine vollkommene Technik besitzen und gut trainiert sein muß. Während nun aber im Sport diese vier Bedingungen längst sorgfältig beachtet und gepflegt werden, kümmern wir uns in der Arbeit — also dort, wo es eigentlich viel wichtiger wäre — zu wenig darum und haben dann selbst den Schaden davon.

In dieser Zeit, in der jeder froh ist, wenn er überhaupt Arbeit, gleich welcher Art, hat, von der Eignung zu sprechen und dabei die Forderung zu vertreten, daß man bei der Wahl seiner Arbeit auch auf die Neigung dazu achten müsse, erscheint auf den ersten Blick beinahe lächerlich — und doch ist es notwendig! Denn schon die alltägliche Erfahrung bestätigt, daß uns nichts recht gelingen will, wenn wir kein Interesse daran haben und inselgedessen nicht richtig bei der Sache sind,

während umgekehrt dann, wenn wir innerlich ganz dabei sind, auch das zunächst scheinbar Unmögliche möglich wird. Es mag aber gegenwärtig genügen, an diese Tatsache ganz allgemein zu erinnern und zugleich darauf hinzuweisen, daß die Neigung auch heute noch bei der Berufswahl das Wesentlichste sein sollte.

Auch bei der Eignung können wir uns in diesem Zusammenhang mit einem kurzen Hinweis begnügen. Auch hier kommt es, ähnlich wie bei der Neigung, darauf an, unsere Kräfte an der richtigen Stelle anzusetzen. Soweit einer da-

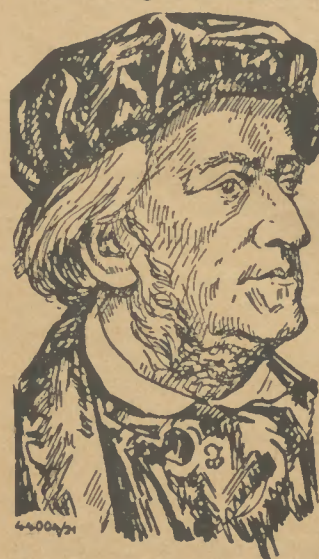
bei nicht aus seinen guten oder schlechten Erfahrungen lernt, wo er am besten am Platz ist, können ihm die heute bereits stark ausgebauten Eignungsprüfungen viel helfen. Ihre Urteile soll man ebenso wie die eigenen Erfahrungen benutzen, um vor allem die Stellen und Arbeiten zu meiden, denen man mit seinen Kräften nicht gewachsen ist.

An Neigung und Eignung können wir von uns aus nicht viel ändern. So wichtig und oft entscheidend für die Leistung sie also auch sind — für eine planmäßige Vervollkommenung unserer Arbeitsfähigkeit kommen sie doch lange nicht so in Betracht wie Technik und Übung. Von ihnen soll daher hier in einer Reihe von Aufsätzen gesprochen werden, um damit zur Selbstvervollkommenung anzuregen und zugleich die Wege dahin anzudeuten.

Die Vorteile einer planmäßigen Verbesserung unserer eigenen Leistung sind groß. Zunächst sei daran erinnert, daß jede Arbeit, die uns

Entgleiste Wagen ohne Baum einheben — kann oft böse Folgen geben!

Zu Richard Wagners 50. Todestag



Am 13. Februar 1883 beschloß der Meister und eigentliche Schöpfer des deutschen Musikdramas, Richard Wagner, zu Benedig, wo er Erholung von einem schweren Leiden suchte; sein bewegtes und mit Arbeit und Enttäuschungen reich angefülltes Leben. Es ziemt uns, an diesem Tage des Mannes zu gedenken, der in Wort und Ton deutsches Heldentum vereint hat, der aus dem reichen Sagenhauch Germaniens seinen Stoff zu hoher Kunst schöpfte.

Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 als Sohn eines Polizeiautuars zu Leipzig geboren. Schon in seinen Schuljahren auf dem Nikolaimgymnasium zu Leipzig war er unter seinen Mitschülern als Verleumacher bekannt, und er glaubte auch, als Dichter seinen Weg durchs Leben machen zu können. Sein

durch seine Lehrer, Konzertmeister Sipp und Organist Gottlieb Müller, zur schönsten Blüte entfaltet. Sein Können war so groß, daß er schon zwanzigjährig eine Kapellmeisterstelle in seiner Heimatstadt annehmen konnte. Von hier aus ging es rasch von Bühne zu Bühne, und zwar waren die Städte Riga und Paris auf diesem Wege die erfolgreichsten Gebiete.

Während seiner ganzen Kapellmeisterstätigkeit hat er gearbeitet und den deutschen Musikschach um herrliche Güter bereichert. Seine Erstlingswerke, von geringerer Bedeutung, haben zu seinen

Lebzeiten kaum eine Aufführung erfahren, wie „Die Feen“ oder „Das Liebesverbot“. Erst „Rienzi“ konnte sich den schweren Weg eines kleinen Erfolges sichern, und zwar in Riga. Die Partitur dieser Erstaufführung hat Wagner jedoch in Paris noch einmal umgearbeitet.

Auf einer Seefahrt erlebte Wagner einmal eine sehr stürmische Nacht, die das ganze Schiff in Aufregung brachte. Dieses Erlebnis gab ihm die Anregung zur Oper „Der fliegende Holländer“, die er in Paris schrieb. Es folgten dann „Lohengrin“, „Tannhäuser“, „Liebesmahl der Abtei“ usw. Während eines Erholungsurlaubes in Dieblich am Rhein begann Wagner um das Jahr 1864 sein Preislied der deutschen Kunstgeänge: „Die Meisterfinger von Nürnberg“, womit er bewies, daß er auch auf dem Gebiete der heiteren Oper zu Hause war. Wagner läßt diese Oper ausklingen mit der Mahnung an alle deutschen Gauen und vor allem an die deutschen Jünte: „Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“ Vollendet hat Wagner diese Oper im Jahre 1869 zu Triebich bei Luzern. Im selben Jahre wurde sie in München zum ersten Male aufgeführt. Zu dieser Zeit gewann Wagner auch die Freundschaft König Ludwigs II. von Bayern, der ihm ein Schloß am Starnberger See schenkte.

Erst in seinen späteren Lebensjahren schrieb Wagner den „Ring der Nibelungen“. Kurz vor seinem Tode trönte er sein ganzes Schaffen mit dem Weisheitspiel „Parsifal“.



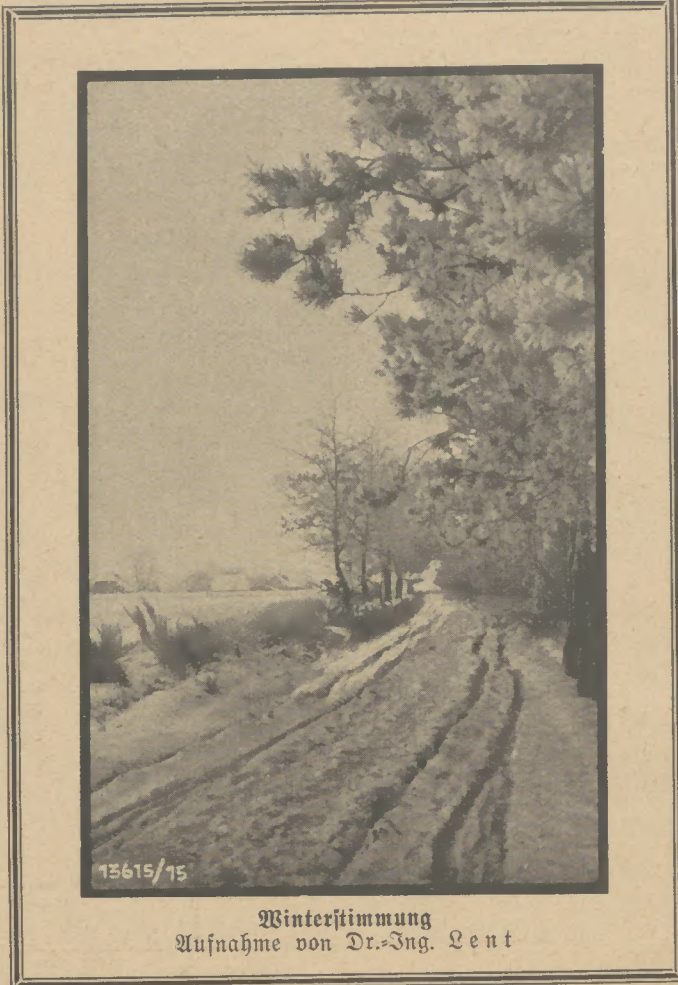
von der Hand geht, auch Freude bereitet, zwar vielleicht keine große, fortwirkende Freude, aber doch sicher eine heilsame Freude, die bestimmt besser ist als die Qual einer nicht vom Fleck kommenden, stockenden, holpernden Arbeit. Schon das ist ein großer Gewinn, denn wir fühlen uns dann bei der Arbeit viel wohler, frischer, und werden auch tatsächlich nicht so rasch müde.

Dazu kommt dann weiter, daß auch das Ergebnis der Arbeit, wenn sie glatt vonstatten geht, besser wird, wir schaffen nicht nur in der gleichen Zeit mehr, sondern dieses Mehr auch noch besser, sauberer, genauer, richtiger, sicherer. Zum Teil wird sich das unmittelbar im Lohn auswirken; aber auch wenn das nicht der Fall sein sollte, haben wir davon wirtschaftlichen Vorteil, denn die bessere Arbeit hebt unser Ansehen als Fachmann und macht dadurch unsere Arbeitskraft wertvoller.

Schon dieser äußere Gewinn würde eine Bemühung um bessere Leistung lohnen; größer aber ist vielleicht noch der innere Gewinn. Erst wenn wir planmäßig an einer Vervollkommenheit unserer eigenen Leistung arbeiten, zeigt sich uns die ganze Vielseitigkeit selbst einfacher Tätigkeiten. Wir werden uns dann nicht nur auch mit den einförmigen Arbeiten, die jeder Beruf mit sich bringt, leichter abfinden, sondern wir werden an ihnen oft sogar um der kleinen Feinheiten willen, von denen gerade hierbei der Erfolg abhängt, Anregung und Interesse gewinnen.

Und mit fortschreitender Vervollkommenheit sehen wir dann schließlich auch, daß wir in unserer Leistung wirklich etwas können, etwas fertigbringen, was uns so leicht keiner nachmacht. Wir bekommen so das Gefühl, daß wir auf unserem eigentlichen Gebiet mehr können als andere, und das hebt unser Selbstvertrauen. Denn dann wissen wir, daß wir unseren Platz voll ausfüllen, daß wir auf ihm ganze Kerle sind — und mehr kann nie man erreichen! Dann können wir auch mit Recht auf unsere Leistung stolz sein, und dann brauchen wir uns vor keinem zu schämen, der vielleicht mehr verdient als wir, der aber als Mensch, als Schaffender, als Könnner in seinem Bereich auch nicht mehr leistet als wir in unserem!

Die größte Tanne in Deutschland. Soweit bis jetzt bekannt, steht die größte Tanne in Deutschland in den Hahnenbergen, und zwar in der Staatsforsterei Borsbach, zwei Stunden von Ebern, auf lehmigem Keuperboden. Die Tanne hat einen Durchmesser von 1,73 Meter in der Mannshöhe und eine Gesamthöhe von etwa fünfzig Meter. Bedauerlicherweise leidet der alte Baum an Stockfäule.



Winterstimmung
Aufnahme von Dr.-Ing. Lent

Geschichtliche Denkmäler aus Zeiten des Arbeitsmangels

Ein Leser unserer Zeitung schreibt: Beim Lesen des Pyramiden-Artikels „Alles schon da gewesen“ ist mir bewußt geworden, daß außer den Pyramiden auch noch andere Wahrzeichen erhalten geblieben sind aus Zeiten, in denen es an Arbeit fehlte. Wie es schon in dem Pyramiden-Artikel heißt, wiederholt sich in der Geschichte eben alles, und daraus sollten wir lernen. Aus den uns gewordenen Ueberlieferungen geht unzweifelhaft hervor, daß man schon immer wußte, daß es am letzten Ende nicht darauf ankam, daß alle Arbeiten unmittelbar produktiv waren, sondern darauf, daß die Menschen beschäftigt waren. Wenn der Berliner „Landwehrtkanal“ seinerzeit von eingezogenen Landwehrleuten gebaut wurde, die nicht allein mit irgendwelchem Militärdienst beschäftigt werden konnten, so ist das ein Denkmal aus der preußischen Geschichte, von dessen Art es sicherlich noch mehrere geben wird. Wenn es sich auch damals nicht um eine direkt notwendige Arbeit gehandelt hat, so hat sich dieser Landwehrkanal doch im Laufe der Jahre bis auf den heutigen Tag recht gut bewährt.

Ein ungefähr zweitausend Jahre altes Denkmal, das entstanden ist, um brachliegende Arbeitskräfte zu beschäftigen, liegt hart an der holländischen Grenze, am Niederrhein. Die einzige Erhöhung in der nieder-rheinischen Tiefebene ist der Eltenener Berg. Die Gemeinde Elten besteht aus dem Orte Elten und dem auf dem Eltenener Berge liegenden Orte Hochelten. Der römische Feldherr Drusus hatte auf diesem Berge einen militärischen Stützpunkt angelegt, um von hier aus die Gebiete zwischen Rhein und Ruhr zu beherrschen. Der lange nordische Winter zwang nun ihn und seine Legionäre zur Untätigkeit. Um seinen Soldaten Arbeit zu geben, ließ er von ihnen von der Bergspitze aus einen Brunnen graben, der noch besteht und noch heute den Bewohnern von Hochelten das Wasser liefert. Die Inschrift an dem Tuffsteingebäude um den Brunnen nennt als Baujahr 9 v. Chr. Wenn man einen Stein in den über sieben Meter tiefen Brunnen wirft, so hört man, wie der Stein nach etwa acht Sekunden die Wasseroberfläche erreicht. Man kann sich von dem Riesenumfang dieser Arbeit erst eine rechte Vorstellung machen, wenn man bedenkt, mit welcher primitiven Hilfsmitteln die römischen Soldaten zu der damaligen Zeit arbeiten mußten.

Es ist sicher anzunehmen, daß die Geschichte der Menschheit noch ähnliche Denkmäler aufweist, wenn wir auch nicht wissen, wo sie gerade sind. Sie beweisen alle, daß der Mensch nicht ohne Arbeit sein kann und sein soll und auch nicht sein will, selbst auf die Gefahr hin, daß die brachliegenden Arbeitskräfte an Arbeiten gestellt werden müssen, die nicht unmittelbar nutzbringend sind.

Die Großglockner-Hochalpenstraße. Die Bauarbeiten an der Nord- und Südrampe der insgesamt achtundvierzig Kilometer langen Straße sind zu achtundfünfzig Prozent fertiggestellt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten muß noch die sieben Kilometer lange Scheitelschneise ausgebaut werden.

Bei Stillstand der Maschinen Motoren abschalten!



Alle diese Werke durchweht ein Zug biederer Deutschtums. Im Grunde versuchte Wagner niemals den wirklichen Kampf um die Menschheit, wenn er sich auch auftrieb für die Wirkung seiner Werke. Wohl hatte Wagner sich eine große Gemeinde geschaffen, aber diese Gemeinde bestand nicht, wie er es gehofft hatte, aus der eigenen Nation, sondern aus den musikalischen Seelen aller Nationen, deren Treffpunkt Bayreuth wurde.

Sowohl musikalisch als auch in der Handlung ging Richard Wagner eigene Wege und hat unter seinen Zeitgenossen mehr als einmal eine musikalische Revolution entfacht. Wagner aber konnte diesen Weg gehen, da er seiner Komposition die eigene Dichtung war. Er hat es abgelehnt, fremden Stoff zu bearbeiten, da er niemals eine Dichtung fand, die seinem Empfinden entsprach. Es ist dies auch der Grund, weshalb sein großer Vorgänger Beethoven, trotz seines Reichtums an musikalischen Erfindungsgeist, nur einmal zu einem Text gegriffen hat, um ihn als Spieloper zu verwenden („Fidelio“).

Die meisten Werke Wagners haben in ihren Geburtsstunden den Meister in großen finanziellen Nöten gesehen. Nur mit Hilfe seiner Geschwister war es ihm möglich, überhaupt noch musikalisch tätig zu sein. Erst in den letzten Jahren seines Lebens konnte sich der Meister eines ruhigen

und gesicherten Lebens erfreuen, seitdem seine Werke zum Dauerbestand der deutschen Bühnen gehörten. Heute werden Wagners Werke in fast allen Ländern Europas wie auch in Übersee aufgeführt.

Im Jahre 1872 siedelte Wagner nach Bayreuth über, wo in den Jahren 1872 bis 1876 das Festspielhaus entstand. Nach seinem Tode übernahm die Leitung des Bayreuther Hauses seine Gattin Cosima, eine Tochter von Franz Liszt. Frau Cosima starb vor wenigen Jahren und übergab ihrem Sohne Siegfried das Bayreuther Festspiel. Doch nur kurze Zeit war Siegfried Wagner als Leiter des Festspielhauses tätig; er starb 1931. Heute steht die Bühne unter der Aufsicht der Gattin Siegfried Wagners, Winifred, die im vorigen Jahre in Furtwängler und Toscanini vor-treffliche Berater und Wagnerinterpreten hatte.

Heute dankt die ganze Musikwelt dem großen Meister seine Gabe und hält Ausschau nach einem, der es ihm gleich tun könnte; denn das Verlangen nach guter Musik, und vor allem guter deutscher Musik, ist größer denn je. Die zahllosen Freunde Wagnerscher Kunst werden in diesen Tagen im Geiste am Grabe Richard Wagners stehen, in dem er am 18. Februar 1883 beigesetzt wurde, und des großen Meisters und Schöpfers des deutschen Musikdramas in tiefer Ehrfurcht und hoher Verehrung gedenken.

Erlebene

Kein Mensch, der etwas Namhaftes in dieser Welt vollbringen will, darf erwarten, es zu vollbringen, es sei denn unter dieser Bedingung: „Ich will es vollbringen oder sterben.“

Das Nützliche befördert sich selbst, denn die Menge bringt es hervor, und alle können's nicht entbehren; das Schöne muß befördert werden, denn wenige stellen's dar und viele bedürfn's.

(Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre)

Wir sind um so freier, je mehr wir der Vernunft gemäß handeln, und um so mehr getrieben, je mehr wir uns von den Leidenschaften regieren lassen.

Gottfr. Wilh. Leibniz

Bericht über das Ausbildungsweisen auf unseren Alteneffener Schachtanlagen

(Erlattet vor dem Verwaltungsausschuß der bergmännischen Berufsschulen beim Oberbergamt zu Dortmund am 22. November 1932)

(Schluß)

Meisterhauer

Im Laufe der Ausbildungskurse sind vielfach ältere Hauer an uns mit der Bitte herantreten, an den Anwärterkursen teilnehmen zu dürfen. Da diesen Hauern als Meisterhauern die theoretische und praktische Ausbildung der Haueranwärter unter Tage obliegt, war der Wunsch begreiflich, zum wenigsten einmal das zu hören, was den Anwärtern vorgetragen wird und wovon in der Grube doch viel gesprochen wurde. Wir hatten zunächst Bedenken, diesem Wunsche nachzukommen; als er sich aber immer wieder wiederholte, richteten wir im April 1930 ver-suchsweise einen sogenannten Meisterhauerkursus ein, obgleich wir uns der Schwierigkeiten durchaus bewußt waren. Da war zunächst das höhere Alter der Hauer der geistigen Belastung nicht günstig. Die Freiwilligkeit des Unterrichts und die Tatsache, daß irgendeine Berechtigung oder ein geldlicher Vorteil mit dem erfolgreichen Besuch der Kurse nicht verbunden war, lockten auch nicht besonders. Dennoch war der Erfolg des ersten Meisterhauerkursus so ermutigend, daß wir alsbald, veranlaßt durch zahlreiche Meldungen, weitere Kurse einrichteten. Aus den oben ange-führten Gründen war die Zahl der im Laufe der Kurse abtrünnig Werbenden größer als bei den Haueranwärtern, immerhin aber konnten wir bisher in sieben Kursen 117 Meisterhauer fertig ausbilden; zwei weitere Kurse sind in Vorbereitung.

Zu der theoretischen Ausbildung, die neben der Vermittlung all-gemeiner Berufskenntnisse sich be-sonders auf die Aufgabe erstreckt, den anvertrauten Anwärtern Lehren und Führer zu sein, und welche durch zahlreiche Besichtigungen der Tages-betriebe und der Sammlungen der Bochumer Bergschule unterstützt wurde, kommt als weiterer Erfolg, daß die Ausbildung zu einem außer-ordentlich erfreulichen Zusammen-schluß der ausgebildeten Meister-hauer geführt hat. Sie haben sich zu einer Vereinigung zusammengetan, die monatlich einmal eine Versamm-lung abhält. In diesen Versamm-lungen besprechen sie Berufs- und Standesfragen; Politik ist grundsätz-lich von der Diskussion ausgeschlossen. Vielfach haben sie sich Vorträge halten lassen, so über einzelne ge-schichtliche Kapitel, über die Auswir-kung des Friedensvertrages, über Bergbau im besetzten Ausland wäh-rend des Krieges, über die Ent-stehung des Steinkohlengebirges, über die geschichtliche Entwicklung von Rheinland und Westfalen u. a. m.

Mehrfach hat diese Vereinigung bei starker Teilnahme das Museum für Völkerrunde in Essen unter sachkundiger Führung besucht. An einer Feierschicht des Spätsommers unternahmen die Meisterhauer aus eigener Kraft, ohne eine geldliche Unterstützung von irgendeiner Seite, in mehreren Autobussen einen geologischen Ausflug durchs Ruhrtal über Hengstentsee und Hohenjburg zur Dechenhöhle und zum Felsenmeer. Mit ihren Lehrern halten die Meisterhauer eine sehr enge Verbindung aufrecht. So ist dieser Versuch bisher als durchaus gelungen anzusehen; ob das rege Interesse anhält, bleibt abzuwarten.

Schießberechtigte

Seit Ende 1929 hat die Ausbildungsabteilung die durch Bergpolizei-verordnung vom 7. 12. 1926 vorgeschriebene theoretische Ausbildung der Schießhauer und Schießmeister aller Alteneffener Schachtanlagen über-nommen, um auch hier eine Einheitlichkeit zu gewährleisten.

Die praktische Ausbildung erfolgt durch einen bei der Berggewerk-schaftsstasse ausgebildeten Lehrschießmeister, die theoretische über Tage leitet der Ausbildungsfahrsteiger.

In fünf Doppelstunden unterrichtet er über Sprengstoffe und Zünd-mittel, ihre Behandlung bei Annahme, Transport, Aufbewahrung und Verwendung, über die vorschriftsmäßige Ausübung der Schießarbeit, über Verhalten bei vorkommenden Verfallsen, über die durch Sprengwirkung, Streuströme, Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosionen und durch giftige Nachschwaden drohende Gefahren und deren Verhütung.

Wir haben bisher 81 Schießberechtigte ausgebildet.

Bergschüler und -vorschüler

Desgleichen ist die praktische Ausbildung der Bergschüler und -vorschüler, die auf jeder Schachtanlage in der Hand eines Fahrsteigers liegt, unserer Kontrolle unterstellt. Die Tagebücher, welche die Schüler über ihre Tätigkeit zu führen haben, laufen bei uns durch. An den vom Bergschuldirektor regelmäßig angeordneten Ausprachen über die Schüler und die sie betreffenden Ausbildungsfragen nimmt der Ausbildungs-fahrsteiger teil. Von uns werden auch im Einvernehmen mit den Gruben-betriebsführern die wünschenswerten Verlegungen der Schüler zu den verschiedenen Schachtanlagen veranlaßt.

Die auf unseren Schächten beschäftigten Bergvorschüler werden seit einiger Zeit während ihrer Schulzeit für drei Monate der Alnerwerk-statt überwiesen.

Es haben bisher 24 Vorschüler die Werkstätten durchlaufen.

Benzinlampenträger

Schon vor dem Kriege haben wir der gesamten Belegschaft, die damals noch mit Benzinlampen ausgerüstet war, in der vom berggewerkschaftlichen Laboratorium vorgeschlagenen Apparatur die Flammen-erscheinung beim Auftreten von Grubengas vorgeführt. Gleich nach Ein-führung der Hauerfurse zeigte sich die Notwendigkeit, diese Demonstra-tionen wieder aufzunehmen, da den Haueranwärtern Grubengas und Schlagwetter vollständig unbekannt waren. Solange es in Alteneffen eine Bergvorschule gab, haben wir auch deren Schülern die Vorführung zugänglich gemacht.

Nach einem einfachen Vortrag über die Natur der Flamme zeigen wir die Wirkung grob- und feinmächiger Drahtnetze, zeigen die Auroren bei den verschiedenen Gasgehalten sowie das Verhalten der Lampe in Schlagwetter. An diese Vorführung schließen wir eine Belehrung über die übrigen in der Grube vorkommenden Gase an und zeigen noch das Verhalten der Kerzen- und Lampenflamme in Kohlenstaub. Um einen Begriff von der Schwere dieses Gases zu geben, zeigen wir noch einige bekannte Experimente, u. a. das Uebergießen der Kohlenstaub aus einem Gefäß in ein anderes.

Zu der seit 1926 vorhandenen Apparatur für die Haueranwärter haben wir bald noch eine Wander-apparatur beschafft, um auf allen Schachtanlagen sämtlichen Wetter-lampenträgern, insbesondere den Wettermännern, Schießberechtigten, Betriebsratsmitgliedern und allen Beamten die Vorführung bieten zu können. Jeder einzelne Mann hat hier Gelegenheit, selbst mit seiner Gebrauchslampe im Gasgemisch ab-zuleuchten. Diese Vorführungen wer-den von Zeit zu Zeit wiederholt.

Unfallstatistik

Als eine weitere Aufgabe wurde der Ausbildungsabteilung auf ihren Wunsch noch die Bearbeitung der Unfallstatistik übertragen, um auf diese Weise Material für den Unter-richtsgegenstand „Unfallverhütung“ zu haben.

Alle Unfallanzeigen unserer Schachtanlagen laufen bei uns durch. Hier werden sie mit Kennzeichen und Nummer versehen, eingetragen und dann an die Berg- und Ortspolizei und an die Berufsgenossenschaft weitergegeben. Neben der Unfallstatistik nach den amtlichen Vordrucken fertigen wir noch eine Statistik nach Förderrevieren und von Zeit zu Zeit nach Flößen an. Die Revierstatistik hängt dauernd auf den Steiger-stuben, wo sie zum Gegenstand der Betriebsbesprechung zwischen Be-triebsführer und Steigern gemacht wird. Alle Unfälle besonderer Art werden in den Hauer- und Meisterhauerkursen besprochen eventuell auch in der Werkzeitung veröffentlicht.

Maschinenkartothek

Die Führung der Kartothek bzw. der Liste über die Arbeits- und Gewinnungsmaschinen haben wir übernommen, um die in der Alnerwerk-statt vorgenommenen Instandsetzungen sowie die aufgewendeten Kosten für Löhne und Ersatzteile sofort eintragen zu können und damit dauernd über den Zustand der Maschinen auf dem Laufenden zu sein.

Werkzeitung

Da auch die Werkzeitung erzieherische Aufgaben zu lösen hat und in den Dienst der Unfallverhütung gestellt ist, wird die Bearbeitung des örtlichen Teils ebenfalls von uns besorgt.

Damit bin ich am Ende meines Berichtes angekommen. Ich kann Ihnen ebenso wenig eine Ausstellung von Schloßer-, Schmiede- und Schreinerstücken unserer Jungen nach Art der Gesellen- oder Meister-stücke zeigen wie ich Ihnen die Kampfmannschaft eines Sportvereins vorführen kann. Beides liegt nicht im Rahmen unseres Ausbildungs-programms. Aber ich habe in den einzelnen Mappen Arbeiten unserer Haueranwärter und Meisterhauer schriftlicher und zeichnerischer Art aufgelegt. Diese Arbeiten stellen freiwillige Leistungen dar. Sie werden dort neben sehr guten Darstellungen einfache Skizzen der ungeübten Hand finden. Sie finden dort auch an sich wertlose bildliche Darstellungen. Solche bildliche Darstellungen, etwa die eines Abbaumammers, einer Grubenlampe oder dergleichen, dulden wir in den Tagebüchern der Bergvorschüler und Bergschüler nicht, dort verlangen wir konstruktive Zeichnungen einfacher Teile; bei unserem bergmännischen Nachwuchs aber werten wir auch diese Arbeiten als ein Zeugnis der großen Anteilnahme, welche die Bergleute ihrer Weiterbildung entgegenbringen.

Werner

Drinnen und Draußen

Holz als Kraftstoff

Für den Betrieb ortsfester und beweglicher Kraftmaschinen wird in neuerer Zeit an Stelle von Kohle, Öl oder Benzin auch Holz verwendet. Es ist aber nicht an die Stelle der Kohle getreten, um durch Verbrennung Dampf zu erzeugen, sondern Holz findet zum Antrieb von Verfahrern Verwendung, es ist zum Benzin ersatz geworden. Trockenes Holz wird in einen Behälter getan und unter Luftabschluß vergast. Durch die Sauerwirkung des angeschlossenen Motors wird der Verbrennungsprozeß aufrechterhalten. Das Holzgas wird dann nach seiner Reinigung mit Luft vermengt in die Motorzylinder geführt und durch Zündkerzen entzündet. Es gibt verschiedene Lastwagen und Omnibusse, die mit Holzgas in Betrieb sind. Auch fehlt es nicht an ortsfesten Kraftanlagen dieses Systems. Überall, wo Holzabfälle vorhanden sind (Sägewerk, Forstbetriebe usw.), sind derartige Holzgasmotoren sehr billig in Betrieb. Nicht aber ist es ratsam, Benzin durch Holz zu ersetzen, wenn das Holz erst beschafft und zerhackt werden muß. Denn man braucht statt eines Liters Benzin drei Kilogramm Holz. Für den Tagesbedarf eines Traktors müßten also ständig zwei Leute und ein Gespann das Holz herbeischaffen, wodurch die reinen Betriebskostenersparnisse des Holzgasbetriebs natürlich mehrfach wieder aufgezehrt werden. Immerhin besitzt die französische Armee große Wagenparks mit Holzgasmotoren, die von der Benzingefuhr unabhängig sind und in den Kolonien verwendet werden.

Bergschule Essen

Die bergmännischen und geologischen Sammlungen sind fortan nicht nur jeden Mittwoch — mit Ausnahme der Ferien —, sondern auch Samstags von 16 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt unter fachverständiger Führung der Öffentlichkeit zugänglich.

An sonstigen Tagen der Woche kann die Besichtigung nach vorheriger Anmeldung ebenfalls erfolgen.

Schulen, Vereine usw. werden auf die lehrreichen Sammlungen, welche sich eines sehr regen Besuches erfreuen, besonders hingewiesen.

Arbeitselanten in Siam. Der Direktor des Münchener Tiergartens, H. Hed, berichtet sehr anschaulich über die Arbeitsleistung und Arbeitsweise des Elefanten der Industrie Siams. Die, obwohl man ja geneigt ist, von der Intelligenz des Dickschäfers sehr viel zu erwarten, doch bei weitem auch hochgestellte Ansprüche übertrifft. In Siam befinden sich an den Flüssen große Sägewerke. Manches Großunternehmen hat vierzig, fünfzig und mehr Elefanten. Sie arbeiten vollkommen selbständig, fast ohne Aufsicht. Sie eignen sich vorzüglich dazu, die Stämme der Flüsse aus dem Wasser zu landen, der Größe nach zu sortieren und der Säge zuzuschleppen. Sie stellen sich an wie gute menschliche Arbeiter, nur mit sehr viel größeren Körperkräften. Sehr amüsiert ist es, wie sie sich benehmen, wenn der Pfiff der Dampfmaschine ertönt, zum Zeichen, daß der Bergarbeiter ist. Den schon halb erhobenen Stamm lassen sie wieder fallen, um sich eiligst zum redlich verdienten Frühstück zu begeben. Bei uns würde man sagen: Wie die Maurer . . . !

Aus dem Reich der Frau

Soll mein Kind einen Kindergarten besuchen?



Diese Frage wird sich zu Ostern sicher manche Mutter stellen; sei es, daß der Geisteskreis durch den Schuleintritt eines Kindes auseinandergerissen wird, sei es, daß die Mutter ihrem einzigen Kinde Spielkameraden geben will, die es natürlich haben muß. Den richtigen Spielkreis für unser Kind zu finden — das werden mit die Mütter zugehen — ist oft gar nicht so leicht. Für die Erziehung des Kleinkindes ist der Kindergarten besonders wertvoll. Schon die äußere Einrichtung ist ganz dem Kleinkind angepaßt. Große luftige Räume, in denen sich die Kinder frei bewegen können, kleine Tische und Stühle, Blumen und Bilder geben dem Zimmer ein familienhaftes, hübsches Aussehen. Hier findet das Kleinkind, was es braucht: frohe Kameradschaft, passende Beschäftigungsmöglichkeit und vor allem einen großen Garten mit Sandkasten und einfachen Turngeräten. Alles Spielzeug und Beschäftigungsmaterial wird so aufbewahrt, daß es von den Kindern selbst zu erreichen ist. Dadurch fördern wir die Selbstständigkeit. Nach unserer heutigen modernen Auffassung werden die Kinder nicht mehr beschäftigt, sondern sie sollen nach eigenem Wunsch das wählen, was sie haben möchten. Die meisten Kinder finden selbst den Weg zum Spiel; ein Kind lernt auch von anderen, und nur da, wo es nötig ist, greift der Erwachsene an. „Gelernt“ wird im modernen Kindergarten nichts, d. h. das Lernen von vielen Liedern und Versen gibt es nicht mehr. Wohl singen wir viel; aber alles, was unsere Kinder „lernen“, geschieht in spielerischer Weise. Auch zu allen kleinen Hausarbeiten, wie zur Tier- und Pflanzenpflege wird das Kleinkind herangezogen.

So wird das Kind im Kindergarten in eine Umwelt gestellt, in der es sich zurecht findet, die es liebt und aus der es Nutzen ziehen kann. Nicht zuletzt aber wird hier schon im Kleinkind durch das Gemeinschaftsleben der Grundstein gelegt für die soziale Anpassung, die für sein späteres Leben so wichtig ist.

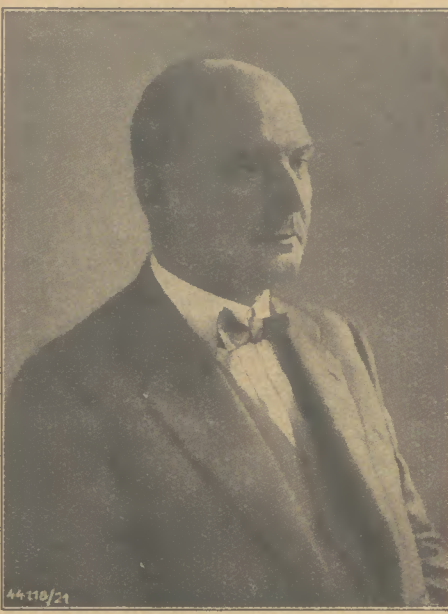
Manche Eltern haben Bedenken, ihr Kind in den Kindergarten zu schicken, weil sie die Ansteckungsgefahr fürchten, die durch das Zusammensein vieler Kinder gegeben sei. Aber diese Sorge ist übertrieben; denn ein gut eingerichteter und geleiteter Kindergarten wird alles tun, um etwaige Gefahren zu beseitigen. Dazu trägt auch die ständige ärztliche Aufsicht bei und die Verpflichtung der Eltern, das Kind bei irgend welchen Krankheitserscheinungen vom Besuch fernzuhalten und jede ansteckende Krankheit sofort zu melden.

Wichtig ist aber auch, daß die Mütter selbst die Kindergärtnerin in ihrer schönen Aufgabe unterstützen. Wenn die Mütter irgendeine Sorge um ihr Kind

haben oder Rat suchen, so sollen sie vertrauensvoll zur Sprechstunde der Kindergärtnerin kommen und auch die Mütterabende besuchen, die den Zweck haben, die Verbindung zwischen dem Kindergarten und dem Elternhaus herzustellen und lebendig zu erhalten.

Turnen und Sport

Turnen und Sport in der Statistik



Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der Führer des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen

Jugendliche zusammengefaßt, die durchweg regelmäßig Turnen oder Sport in irgendeiner Form betreiben.

In dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, der unter der Führung von Staatssekretär a. D. Dr. Lewald die sogenannten bürgerlichen Turn- und Sportverbände organisiert, während die Zentralkommission für Arbeiterport fünfzehntausend Vereine mit etwa 1,2 Millionen Mitgliedern zählt.

Wintersport in Friesland

Beim Eintritt des Winters freut sich in Friesland jung und alt auf die Ausübung der alten friesischen Bewegungsspiele. Der Frieser betrachtet die Betätigung hierbei kaum als Sport; er sieht darin vielmehr eine gesunde Körperübung und ein Vergnügen. Und da diese Spiele alle aus Uraltzeiten herrihren, werden sie als altväterliches Erbe sorgsam gepflegt. Besondere Sportplätze benötigt man hierzu nicht. Marschen, Landstraßen und Wasserläufe, die der Frost zu geeigneten Tummelplätzen geschaffen hat, dienen diesem Zweck.

Eines dieser beliebten Volksspiele ist das „Klootschießen“. Es wurde vor etwa zweihundert Jahren verboten, weil der Wettkampf zwischen zwei Parteien nicht immer harmlos verlief, ja manchmal sogar, wenn die Gegner aus zwei verschiedenen Dörfern gegeneinander antraten, ein blutiges Ende nahm. Trotzdem ist das Klootschießen nicht aus und blüht nun wieder auf. Der Frieser ist mit Leib und Seele beim Klootschießen. Bei den alljährlichen im Winter stattfindenden Wettkämpfen ist das Kampffeld von Tausenden von Zuschauern umfäumt. Bei Frostwetter wird eine mit Eis ausgeglichene Holztafel im Gewicht von etwa einem Pfund, der Klot, über das harte Spielfeld geschleudert. Die Kampfbahn ist neunzig Meter lang und zwanzig Meter breit. Beim Wurf wird die ganze Klotbreite des Klottes, das sogenannte „Trillen“, mitgewertet. Die Geschwindigkeit des Wurfers spielt eine große Rolle. Gewöhnlich nimmt der Schütze einen Anlauf von fünfzehn Metern. Der Absprung erfolgt im letzten Augenblick, und durch die schnelle und wichtige Drehung des Armes saßt die Kugel durch die Luft. Bisher wurden als Höchstleistung 94,5 Meter ohne Trillen erreicht. Meistens kämpfen zwei Parteien zu je vier Mann gegeneinander. Das Hin- und Herwerfen geschieht in der Regel viermal, die Wertung erfolgt nach Metern. Der „Friesenverband“ in Oldenburg und Friesland und der „Holsteiner Verband“ für die schleswig-holsteinische Küste lassen sich die Pflege dieses Volksspiels besonders angelegen sein. Das beide Verbände nicht unbedeutend sind, zeigt ihre Mitgliederzahl von 20.000.

Das „Bosjeln“ ist eine ähnliche Art Bewegungsspiel wie das Klootschießen. Es hat den Vorteil gegenüber dem Klootschießen, daß es bei jedem Wetter ausübt werden kann. Beim Bosjeln wird eine Holztafel von zwölf Zentimetern Durchmesser geworfen, und zwar auf den ebenen Landstraßen. Hat ein Wurf das Glück, daß die geworfene Kugel auf der Straße bleibt, dann kann ein Wurf wohl zweihundert Meter betragen. Rost sie jedoch in den Sommerweg oder in einen der feuchten Gräben, so findet der Wurf ein vornehmeres Ende.

Während diese beiden genannten Spiele den Männern vorbehalten sind, ist das „Schöpfeln“ das winterliche Hauptvergnügen für jedermann. Schöpfeln nennen die Friesen das Schlittschuhlaufen. Und in der Tat bietet ihnen ihre Heimat dazu ein ausgedehntes Betätigungsfeld. Im Winter sind oft die weiten Marschweiden unter Wasser. Das friesische Flaggschiff ist außerdem von vielen Gräben und Kanälen durchzogen. Kommt dann richtiges Winterwetter, flingender Frost, so herrscht bald überall reges Eisleben und -streben. Die zugefrorenen Gewässer werden zu Verkehrswegen, und das Verkehrsnetz findet die „Schöpfeln“. Es sind dieses niedrige Schlittschuhe, bestehend aus aufreißbaren mit einer Stahlspitze, die sich vorzüglich für den Langstreckelauf eignen. In saubere Fahrt werden weite Strecken zurückgelegt. Oft bilden sich lange Kufenketten und nicht selten sieht man Greise und Greisinnen mitten darin, die tüchtig mit ausschreiten.

Deutschlands Athletinnen an der Spitze

Die Liste der leichtathletischen Frauenweltrekorde ist für Deutschland bedeutend günstiger als die der Männer. Nach dem letzten Stande stehen Deutschlands Frauen sogar an führender Stelle; denn in fast allen Übungen ist Deutschland unter den Besten vertreten. Von den insgesamt vierundzwanzig Höchstleistungen wurden neun von deutschen Wettkämpferinnen aufgestellt. An zweiter Stelle steht Polen mit sechs Höchstleistungen.

Zu Beginn des Winters hatte die Weltrekordliste in der Frauen-Leichtathletik folgendes Aussehen:

Laufen: 100 Meter	11,9 Sekunden	Stella Walsh, Polen
200 "	24,1 "	Stella Walsh, Polen
300 "	43,6 "	Mc. Cune, USA
500 "	1,29,2 Minuten	G. Venoire, Frankreich
800 "	2,16,8 "	Vina Radtke, Deutschland
1000 "	3,04,8 "	Lunn, England
80 "	Hürden 11,6 Sek.	Simone Schaller, USA
4x75-Meter-Staffel	38,2 "	Club Linnet, Frankreich
4x100 "	48,8 "	Bereitschaften München 1860
4x200 "	1,45,8 Min.	Brandenburg-Berlin
3x800 "	7,45,6 "	WAZ, Wien
4x250 "	2,33,4 "	Nationalstaffel Frankreich
10x100 "	2,04,4 "	Nationalstaffel England
10x100 "	2,05,3 "	Bereitschaften Brandenburg-Berlin
1000-Meter-Gehen	5,14,0 "	Rigel, Frankreich
Weitprung	6,02 Meter	Stella Walsh, Polen
Hochsprung	1,65 "	Schlegel, USA
Speerwerfen beidhändig	44,64 "	E. Braumüller, Deutschland
Speerwerfen beidhändig	57,95 "	Haut, Deutschland
Distuswerfen beidhändig	42,48 "	H. Weiß, Konig
Distuswerfen beidhändig	60,48 "	Konopada, Polen
Kugelhoden beidhändig	13,70 "	Grete Heublein, Deutschland
Kugelhoden beidhändig	21,47 "	Jungfanz, Deutschland
Dreikampf (100-Meter-Lauf, Hochsprung, Speerwerfen)	218 Punkte	E. Braumüller, Deutschland

Die Deutsche Turnerschaft

rüstet zum Deutschen Turnfest 1933, das in den Tagen vom 26. bis 31. Juli in Stuttgart stattfindet. Mit zu den bedeutendsten Wettkämpfen dieses größten Festes der Turner zählt die große Staffel über hundertmal hundert Meter. Von der Deutschen Turnerschaft wurden sechs Vereine zur Teilnahme an diesem Weltkampf zugelassen, nämlich der ATB. Leipzig 1845, der ATB. Dresden, der ATB. Altenburg, der ATB. München, die Berliner Turnerschaft und der Turnbund Stuttgart.

Werksallerlei

Unsere Jubilare

Ihr fünfundsundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

- Hütte Dortmund
Bohrer Anton Krajewski, Abjufage I, am 15. Januar 1933; Maurer Josef Molz, Martinwerk, am 12. Februar 1933.
- Koterei Kaiserstuhl
Betriebsführer Ernst Ehle, am 2. Januar 1933; Kotereifahrer Wilhelm Schrage, am 10. Januar 1933; Maschinist Gustav Vogt, am 18. Januar 1933.
- Schacht Kaddob
Fördermaschinist Heinrich Zente, am 17. Dezember 1932; Lokomotivführer Hermann Masfalle, am 3. Januar 1933.
- Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Silberhochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit feierte am 18. Januar 1933 Josef Fink und Frau Katharine geb. Meißner, Schacht Carl. Dem Silberpaar herzliche Glückwünsche.

Familiennachrichten

- Geschickungen:
Schacht Anna-Emil: Wilhelm Schroeder mit Anna Hilgert.
Schacht Carl: Johann Grögel mit Agnes Müller.
Schacht Emil: Erich Tews mit Margarethe Viebe.
Schacht Heinrich: Erich Hanna mit Elfriede Ehler; August Wubichum mit Maria Wubichum; Paul Parvitz mit Gertrud Grau; Egon Clasen mit Erna Lange.
Schacht Fritz: Wilhelm Regis mit Maria Schmitt; Emil Siebert mit Ida Mohen.
Schacht Kaddob: Bernhard Schepers mit Ida Bräse.
Schacht Rüdolf: Josef Bennetkamp mit Friederike Hoppegang.
- Geburten:
Ein Sohn:
Schacht Anna-Emil: Friedrich Schrage und Frau Anna geb. Thiemer, am 23. 1. 33 — Günter; Wilhelm Weßel und Frau Hedwig geb. Zimmermann, am 24. 1. 33 — Rudi; Karl Röllner und Frau Antonie geb. Böder, am 4. 2. 33 — Karl.
Schacht Carl: Franz Schaffel und Frau Johanna geb. Wäling, am 10. 1. 33 — Hugo; Wilhelm Smialowski und Frau Josefine geb. Schulte, am 13. 1. 33 — Max Harald.
Schacht Emil: Franz Grögel und Frau Karoline geb. Homsheldt, am 5. 1. 33 — Manfred; Paul Schmidt und Frau Elfriede geb. Kruschinski, am 9. 1. 33 — Horst; Albert Lenz und Frau Wilhelmine geb. Dersinger, am 14. 1. 33 — Günter.
Schacht Heinrich: Paul Renter und Frau Elise geb. Brauer, am 29. 12. 32 — Paul; Wilhelm Böttger und Frau Maria geb. Zimmermann, am 2. 1. 33 — Rudolf; Theodor Homsheldt und Frau Hedwig geb. Wubichum, am 14. 1. 33 — Heinz Wüster; Wilhelm Schütz und Frau Erna geb. Geemund, am 26. 1. 33 — Rüdolf; Paul Renter und Frau Maria geb. Wubichum, am 28. 1. 33 — Hans; Georg Kaiser und Frau Elfriede geb. Wubichum, am 28. 1. 33 — Karlheinz.
Schacht Kaddob: Martin Döhrer und Frau Elise geb. Weigel, am 29. 12. 32 — Helmut; Theodor Wüling und Frau Johanna geb. Schwarländer, am 30. 12. 32 — Hubert; Willi Geist und Frau Emilie geb. Ehle, am 4. 1. 33 — Walter; Gustav Renter und Frau Maria geb. Schnappau, am 18. 1. 33 — Johann.

- Schacht Rüdolf Leopold-Baldur: Alfred Keeser und Frau Anna geb. Drogalla, am 14. 1. 33 — Heinz; Heinrich Juleit und Frau Maria geb. Thomas, am 18. 1. 33 — Josef.
Eine Tochter:
Schacht Anna-Emil: Otto Renter und Frau Elisabeth geb. Stajlak, am 13. 1. 33 — Hildegard.
Schacht Carl: Heinrich Schödel und Frau Elli geb. Baumgart, am 30. 1. 33 — Eleonore.
Schacht Emil: Rüdolf Krenner und Frau Martha geb. Traut, am 9. 1. 33 — Gisela; Otto Trienath und Frau Charlotte geb. Kramel, am 10. 1. 33 — Edith; Heinz Kriwit und Frau Sophia geb. Hartmann, am 17. 1. 33 — Ingeborg.
Schacht Heinrich: Leopold Schwarz und Frau Hedwig geb. Gantel, am 9. 1. 33 — Helga; Franz Wüling und Frau Maria geb. Emmerich, am 23. 1. 33 — Maria; Friedrich Döhrer und Frau Annalie geb. Sommerfeld, am 26. 1. 33 — Gannalore; Adolf Vogt und Frau Maria geb. Korf, am 8. 2. 33 — Gannalore.
Schacht Fritz: Franz Schaffer und Frau Maria geb. Wollenski, am 13. 1. 33 — Ingrid; Hermann Weßel und Frau Josefine geb. Neuhäuser, am 19. 1. 33 — Gertrud.
Schacht Kaddob: Rüdolf Hammer und Frau Wilhelmine geb. Birne, am 30. 12. 32 — Dorotha; Paul Rupp und Frau Minna geb. Donath, am 17. 1. 33 — Elisabeth; Wilhelm Steininger und Frau Frieda geb. Dörcher, am 1. 1. 33 — Elfriede.
Schacht Rüdolf Leopold-Baldur: Friedrich Ehler und Frau Emma geb. Dörling, am 15. 1. 33 — Rudi; Albert Hoffmann und Frau Elisabeth geb. Wub, am 18. 1. 33 — Edith; Heinrich Wub und Frau Johanna geb. Zammann, am 20. 1. 33 — Agnes; August Wubichum und Frau Maria geb. Thurn, am 21. 1. 33 — Reinhold; Anton Humme und Frau Elisabeth geb. Theging, am 28. 1. 33 — Theresia.

Sterbefälle

- Hüttenwerk Dortmund: Heinrich Dreeschmidt, Hohenhof, am 18. 1. 33; Hilber Lufowski, Thomaswerk, am 18. 1. 33; Albert Weiser, Hohenhof, am 19. 1. 33; Paul Webe, Elektrochemie Abteilung, am 19. 1. 33; Wilhelm Schudardt, H. Steinig, am 23. 1. 33; Heinrich Hopy, Hohenhof, am 24. 1. 33; Hermann Schaefer, Maschinenabteilung, am 25. 1. 33; Josef Witt, Hohenhof, am 26. 1. 33; Andreas Grehl, Hohenhof, am 28. 1. 33; Richard Franke, Martinwerk, am 30. 1. 33; Karl Böhm, Invalidenwerkstatt, am 30. 1. 33; Georg Hemming, Maschinenabteilung, am 31. 1. 33; Johann Wimmer, Zählwerkfabrik, am 1. 2. 33; Paul Zwan, Invalidenwerkstatt, am 1. 2. 33; Wilhelm Schmidt, Hohenhof, am 3. 2. 33; Friedr. Döhrer, Maschinenabteilung, am 3. 2. 33.
Schacht Anna-Emil: Wilhelm Sommermeier, am 10. 1. 33; Anton, Sohn der Eheleute Anton Döhrer, am 26. 1. 33; Peter, Sohn der Eheleute Lorenz Weß, am 28. 1. 33.
Schacht Carl: Margarete Christine, Tochter der Eheleute August Wiegmann, am 7. 1. 33.
Schacht Fritz: Karl Heinz, Sohn des Verh. Buchholz, am 25. 1. 33.
Schacht Kaddob: Erich, Sohn der Eheleute Erich Döhrer, am 22. 1. 33; Johanna, Ehefrau des Hugo Stawitz, am 14. 1. 33; Gertrud, Ehefrau des Hans Grebe, am 13. 1. 33.
Schacht Rüdolf Leopold-Baldur: Alois, Sohn der Eheleute Alois Jiegler, am 6. 1. 33; Walter, Sohn der Eheleute Hermann Hüther, am 12. 1. 33.

Wohnungs-tausch

- Viete: Vier Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Vier Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Vier Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Bermietungen

- Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Verkäufe

- Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Kaufangebote

- Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Ein sehr gut erhaltener

- Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Ein sehr gut erhaltener

- Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Ein sehr gut erhaltener

- Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.
Viete: Zwei Zimmer, abgegliedert, mit Stall, Veranda, 25 RM. Miete. Suche: Ein großes Zimmer, Nähe Vorflughafen.

Zur Beachtung!

Bei Frostgefahr:

1. Fenster schließen.
 2. Wasserleitungen und Klosettspülkästen entleeren.
 3. In die Klosettkörper und Ausgüsse Salz streuen.
 4. Badeöfen entleeren.
 5. Wasseruhr mit einem Sack oder Tuch schützen.
 6. Bei Tauwetter und Glatteis sind die Erdgeschoßmieter laut Miets- und Polizeivorschriften verpflichtet, die Straße, den Bürgersteig und, wenn erforderlich, die Haustreppe mit Asche oder Sand zu bestreuen.
 7. Schnee ist zu entfernen.
- Schäden, die durch Unterlassung obiger Vorschriften entstehen, gehen zu Lasten der Mieter.

Wohnungsverwaltung.

Geschäftliche Mitteilungen

Zigarillos schon für zweieinhalb Reichspfennig bietet in einer Anzeige in vorliegender Ausgabe die als sehr leistungsfähig bekannte Zigarrenfabrik Karl Pfattheicher an. Wir möchten auf dieses Angebot besonders hinweisen.

Eine Quelle

immer neuer Anregung stellt unsere Zeitung dar, wenn die einzelnen Ausgaben gesammelt und aufbewahrt werden; die eine Fülle wertvollen und interessanten Stoffes enthaltenden Blätter ergeben mit der Zeit ein überaus vielseitiges und wertvolles Nachschlagewerk für jedermann. Die Sammelmappe kann zum Preise von 1,40 Mark bei den Zeitungsausgabestellen bestellt werden.

UHREN — Goldwaren — OPTIK

Holbeck Altenessen
Johanniskirchpl.

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein., Pfd. 2,—, allerbeste Qualität 3,—, kleine Federn (Halbdaunen) 4,—, Dreivierteldauen 5,— und 6,—, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25 und 4,25, hochpr. 5,25, allerf. 6,50, 1a Volldaunen 8,— und 9,—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie, Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61b (Oderbr.) Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches, gegr. 1852.

Sparen

das Gebot der Stunde
Günstige Angebote
erleichtern es Ihnen

Darum:

Anzeigen studieren

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
Herde, Öfen, Waschmaschinen

kaufen Sie vorteilhaft bei

W. Potthoff & Co. Radbod

Gärtnerei Friedr. König

Essen-Altenessen, Altenessener Str. 417

liefert Blumen und Kränze

zu bekannt billigen Preisen

Stolz siehst Du, wie Dein Kind gedeiht
bei Peter Kölln's im blauen Kleid!

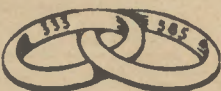
Die billigen Peter Kölln's-Saferkochen

1/2 lb 24,- im blauen Paket! 1 lb 45,-

Wie gesund
für Ihren Körper

meine porösen Tuche u. Reformanweisungen sind, versehen Sie aus meinen Mustern und Schriften, die ich Ihnen jederzeit unverbindlich frei gegen frei zusende.

Frdr. Hammer,
Forst (Lausitz) 22,
Tuchfabrik.



Wenn

Achenbach

die Ringe macht, wird in
der Ehe nur gelacht!

Dortmund
Rheinische Str. 24

Uhren, Goldwaren,
besteckte Reparaturen
10 bis 30% Rabatt

Achtung! Hausfrauen!

Nordöstliche Fischhalle
Maria Gerndorf

Oesterholzstraße 91

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

Fisch • Marinaden • Räucherwaren

Durch tägliche frische Zufuhren bin ich in
der Lage, mit bester Qualität zu dienen

Gesund u. frisch
durch Fisch

Hindenburg -
Polytechnikum
Oldenburg i.O.
Ausbildung von Ingenieuren aller
Fachrichtungen

Gute Möbel billig und schön. Um-
arbeiten älterer Möbel in den heutigen
modernen Stil (glatte Flächen)

Komplette Schlafzimmer
von RM. 325 an
Küchen von RM. 150 an
(Einzelmöbel)

Möbeltischlerei und Möbelhaus

Joh. Fickers, Dortmund
Oestermarschstraße 17

Abwaschbare
Dauerwäsche
weiß u. bunt

Kragen, Vorhemden,
Manschetten, Man-
schettenschoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4

Direkt aus der Weberei
billige Webwaren und
Wäsche. Muster und
Preislisten kostenfrei.

Weberei- und
Wäschefabrik

Schräder, Greven W. 42
Vertreter gesucht
Lagerbesuch empfohlen,
die Reise lohnt sich
bestimmt.

Weberei-Reste
ganz billig.

Braucht nicht weit zu
„loofen“ — kauf bei

Griepkoven
Österholzstraße 80

Leder
und sämtl. Bedarf

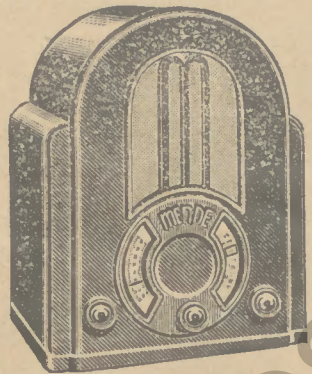
Feine
Schuhreparaturen
billig

Ausgezeichnete Zigarillos
Nr. 54,

etwa 8 cm lang, volles
Format, nur 2 1/2 Rpf.
das Stück. (Nur in
Packungen zu 200 Stück.)
Hervorragende Qualität,
tadelloser Brand. Ga-
rantie: Nichtzufallendes
nehme ich auf meine
Kosten zurück. 600 Stück
gehen noch als Päckchen.
Qualitäts-Rauchtabake v.
1,50 RM. per Pfund an.
Versand nur per Nachn.

Karl Pfattheicher, Zi-
garrenfabrik, Blankenloch
D 62 bei Karlsruhe

Schallplatten
Aus einer Konkurs-
masse, 25 cm, doppel-
seitig Stück 40 Rpf.
Schallpl.-Bergmann
Breslau 1 A 247



Kombinierte Geräte sind Trumpf!

Emud . . . 69 Mk.	Telefunken
Nora . . . 85,50 Mk.	komb. 139 Mk.
Gearet . . . 99 Mk.	Mende
Nora komb. 107 Mk.	komb. 148 Mk.
Nora komb. 134 Mk.	Lorenz
	komb. 149 Mk.

8 Tage zur Probe

Radio-Kosfeld

Dortmund, Rheinische Straße 156
Ruf 357 83
gegenüber dem Verwaltungsgebäude

Gänsefedern billiger!



Von der Gans ger., mit Daunen,
dopp. gewaschen u. gerein.,
à Pfd. 2,—, allerbeste Qualität
3,—, kleine Federn (Halbdaunen)
4,—, 3/4-Dauen 5,— u. 6,—,
gerein., gerissene Federn mit
Daunen 3,25 u. 4,25, hochpa.
5,25, allerfeinste 6,50, 1a Voll-
daunen 8,— u. 9,—. Für reelle staubfr. Ware
Garantie. 1a Garantie-Inlette billigst. Versand
geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefall.
nehme auf meine Kosten zurück. Muster frei.
Zahlr. Dankschreiben bestätigen Reellität. Paul
Wodrich, Gänsemästerei u. modernste Bettfedern-
fabrik des Oderbruches, Neutrebbin 60, Oderbr.

29,-
kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.
Anzugs
mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung, sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.
Raff DORTMUND
Jetzt Brückstr. 54

„Rheinwein“ Wir empfehlen
unsere erst-
klassigen Rheinweine, direkt von der Quelle,
ohne jeglichen Zwischenhandel, zu den
billigsten Tagespreisen. Vorteilhafte Be-
zugsquelle für Kantinen usw. Man verlange
Preisliste.
Weinkelerei Jean Winter, Osthofen a. Rh.

Reparaturen an Uhren und Gold-
waren, Elektr. Uhren,
Kontroll- und Meßapparaten führt aus:

„Uhren-Reinartz“ Dortmund

Oestermarschstraße 54

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Neue Berufsaussichten

an der Technischen Staatslehranstalt für Maschinenwesen, Essen,
Beginenkamp 20 (Nähe Viehoferplatz), Fernruf 21862.

Am 7. März 1933 wird eine chemisch-maschinentechnische Abteilung eröffnet.
Hierdurch wird jungen Facharbeitern mit guter Volksschulbildung und 4-jähriger Praxis
Gelegenheit zur Ausbildung für einen neuen aussichtsreichen Berufszweig gegeben.
Absolventen dieser Abteilung werden in Zukunft nicht nur in chemischen Fabriken, sondern
auch in Kokereianlagen und in zahlreichen Betrieben zur Herstellung und Verarbeitung von
Werkstoffen auf chemisch-technologischer Grundlage gebraucht, ferner in Maschinenfabriken
zur Herstellung von Maschinen und Apparaten für obige Betriebe. Die Ausbildung erfolgt
auf maschinentechnischem und chemischem Gebiet und dauert 5 Halbjahre.
Das Schulgeld beträgt 40 RM./Halbjahr. Programme sind kostenlos in der Anstalt erhältlich.
Da die Aufnahme beschränkt ist, ist frühzeitige Anmeldung zu empfehlen.

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H.R. Stockmeier

Am Körnerplatz • Telefon 36885
Einzelteile-Lager
Reparaturwerkstatt